



Begutachten die neue Minisolaranlage: Corina Gerspach, Leiterin des AWO-Kinderhauses (von links), Jürgen Waßner vom Bauamt, Simon Kühn vom GDU-Stadtverband, Mark Schammel (ETM Solarservice) und Roland Frank (Elektro Schäuble)

FOTO: ANNEMARIE RÖSCH

Rege Nachfrage nach Kleinsolaranlagen

Seit der Strompreis so hoch ist, wollen viele Bürger autarker werden / Stadt Bad Säckingen installiert zwei Balkonsolargeräte

Von Annemarie Rösch

BAD SÄCKINGEN/WEHR. Der auch durch den Krieg in der Ukraine gestiegene Strompreis zeigt Wirkung auf dem Markt für erneuerbare Energien: „Die Nachfrage nach Photovoltaikanlagen ist explodiert“, sagt Mark Schammel von ETM Solarservice. Auch nach Minisolaranlagen, wie sie jetzt die Stadt Bad Säckingen an einem Balkon des AWO-Kinderhauses installieren ließ. Wehrs Klimaschutzmanager Sven Geiger hat zwischen 100 und 150 Anfragen erhalten, seit im März bekannt wurde, dass die Stadt solche Kleinanlagen fördert.

Das besondere an Minisolaranlagen ist, dass auch Mieterinnen und Mieter eine solche Anlage auf ihrem Balkon installieren lassen können – in Absprache mit den Vermietern. Es braucht dazu keine Dachfläche. Die Anlagen können am Geländer angebracht und an die Steckdose angeschlossen werden. Der produzierte Solarstrom versorgt die Haushaltsgeräte.

„Wir müssen mehr tun, um die Energiewende hinzubekommen“, sagt Bad Säckingens

Bürgermeister Alexander Guhl. Um mit gutem Beispiel voranzugehen, hat die Stadt die Anlage, die eine Leistung von 600 Watt hat, am AWO-Kinderhaus anbringen lassen, und ist Mitglied des Freiburger Vereins Balkonsolar geworden, der sich für die Verbreitung solcher Geräte einsetzt. „Die ersten zehn, die sich bei uns melden, bekommen einen Zuschuss von 100 Euro“, verspricht Guhl. Die Stadt Wehr gewährt sogar einen Zuschuss von 200 Euro für eine Anlage von 600 Watt Leistung. 3000 Euro stellte der Gemeinderat zur Verfügung.

Gerade angesichts der gestiegenen Strompreise ist eine solche Anlage interessant. Eine Minisolaranlage von 600 Watt Leistung kann pro Jahr etwa 300 von 3000 Kilowattstunden Strom abdecken. So viel verbraucht etwa ein durchschnittlicher Zweipersonenhaushalt im Jahr. „Das sind immerhin zehn Prozent“, meint Bürgermeister Guhl. Bei einer Anlage von bis zu 600 Watt Leistung unterschreiben die Eigentümer, dass sie auf die Einspeisevergütung verzichten, die normalerweise Besitzer von Photovoltaikanlagen erhalten. „Der organisatorische Aufwand wäre bei den kleinen Einspeise-

mengen und einer Vergütung von sieben Cent pro Kilowattstunde für den Netzbetreiber und den Besitzer der Anlage viel zu groß“, sagt Udo Engel von den Stadtwerken Bad Säckingen. Er betont, dass die Stadtwerke solche Anlagen befürworten, um die Energiewende hinzubekommen. „Wir sollten aber eigentlich auch größere Photovoltaikanlagen installieren. Das Problem: Wir finden keine Flächen.“

Lange Lieferzeiten für Photovoltaik-Anlagen

2500 Euro hat die Anlage in Bad Säckingen gekostet – die Installation inbegriffen. Im Internet gibt es allerdings Balkonsolaranlagen deutlich günstiger. Udo Engel betont, dass es wichtig sei, mit dem Hauselektriker zu sprechen, bevor so eine Anlage installiert wird. Der muss prüfen, ob die elektrischen Anlagen dafür geeignet sind. Installieren sollte sie ein Experte. „Wenn es zu einem Brand kommt, weil die Anlage nicht fachgerecht eingerichtet wurde, kann es passieren, dass die Versicherung nicht bezahlt“, so

Engel. Die Anlagen müssen am Balkon auch so befestigt werden, dass sie niemanden gefährden, betont Mark Schammel von ETM Solarservice in Freiburg.

Wer allerdings eine Minisolaranlage anbringen will, muss mit langen Wartezeiten rechnen. „Bei uns sind es vier Monate bis ein halbes Jahr“, sagt Schammel. Engel hat von Unternehmen gehört, die das ganze Jahr ausgebucht sind. „Schon vor dem Ausbruch des Angriffskrieges gegen die Ukraine war die Nachfrage nach Solaranlagen und Solarspeichern im Heimsektor deutlich gestiegen. So wurden im Eigenheimsektor im Jahr 2021 150 Prozent mehr Solarstromanlagen installiert als noch zwei Jahre zuvor“, heißt es beim Bundesverband Solarwirtschaft. Seit Kriegsausbruch ist der Bedarf noch einmal gestiegen. Auch aufgrund der Corona-Krise hat die Branche allerdings Liefer Schwierigkeiten. „Vor der chinesischen Küste liegen viele Containerschiffe vor Anker, die Material nach Europa liefern sollten“, sagt Roland Frank von Elektro Schäuble. Die Lage wird zudem durch den Mangel an Fachkräften erschwert, der auch am Hochrhein zu spüren ist, wie die Handwerker unisono betonen.

Auch Mieter können Strom erzeugen

- Neue Klein-Solaranlage am Kinderhaus Rhein-Au
- Bisher zehn Balkonkraftwerke in Bad Säckingen
- Dieter Preuss zieht Bilanz über zwei Jahre damit



VON SUSANNE ESCHBACH
saeckingen.redaktion@suedkurier.de

Bad Säckingen – Bisher war es nur Immobilienbesitzern möglich, Photovoltaikanlagen installieren und eigenen Strom zu erzeugen. Inzwischen gibt es mit Balkonkraftwerken, auch Solar-Stecker-Geräte genannt, auch für Mieter oder Eigentümer in Mehrfamilienhäusern diese Möglichkeit. Sie sind kleiner als jene, die auf Dächern angebracht werden, und können an Balkonbrüstungen installiert werden. Hauptsache, der Platz ist möglichst sonnig und idealerweise nach Süden ausgerichtet.

In Bad Säckingen gibt es zehn Balkonkraftwerke. Jetzt ist auch eines am Balkon des Kinderhauses Rhein-Au als erstes am Gebäude einer öffentlichen Einrichtung. „Das Thema Energie hat uns immer schon beschäftigt“, sagte Bürgermeister Alexander Guhl bei der Inbetriebnahme der zwei Module mit jeweils 300 Watt. „Das ist eine tolle Möglichkeit, selbst Strom zu erzeugen“, freut sich der Bürgermeister. Gerade in Krisenzeiten wie diesen, werden solche Alternativen attraktiv, ist seine Meinung.

Bis die Module installiert werden konnten, waren allerdings einige Vorarbeiten nötig, bestätigt Roland Frank von der ausführenden Elektrofirma Schäuble. „In diesem Fall mussten extra Kabel verlegt werden“, sagt er. Unter-



Inbetriebnahme des ersten Balkonkraftwerks an einer öffentlichen Einrichtung (von links): Umweltreferent Ralf Däubler, Samuel Eck von Balkon-Solar, Kita-Leiterin Corina Gerspach, Bürgermeister Alexander Guhl, CDU-Vorsitzender Simon Kühn, Mark Schammel von Solar-Hook, Stadtwerke-Geschäftsführer Udo Engel, Roland Frank von Elektro Schäuble und Jürgen Waßmer vom Bauhof. BILDER: SUSANNE ESCHBACH

stützt worden ist das Unternehmen auch durch die Mitarbeiter des Bauhofs. „Genau deshalb ist es wichtig, dass man sich im Vorfeld gut informiert“, erklärt Mark Schammel von der Firma Solar-Hook aus Freiburg. Er hat spezielle Halterungen entwickelt, um die Module schnell und sicher zu montieren.

Während das Kinderhaus jetzt mit seinem Balkonkraftwerk gestartet ist, blickt der frühere Bad Säckinger Unternehmer Dieter Preuss bereits auf eine zweijährige Erfahrung zurück. An seinem Mehrfamilienhaus in der Innenstadt hat er fünf Einzelmodule mit einer Gesamtleistung von 1,4 Kilowatt Peak installiert und produziert seither teilweise seinen eigenen Strom. Dieter Preuss ist Heizungsbaumeister und betrieb bis vor einigen Jahren sein eigenes Unternehmen in der Scheffelstraße. Doch nicht nur deshalb ist er am Umweltschutz interessiert.



Dieter Preuss betreibt schon ein Balkonkraftwerk.

Seit Längerem sorgt auch eine Holzpellets-Heizung für Wärme im Mehrfamilienhaus der Familie. Vor zwei Jahren kam dann das Balkonkraftwerk hinzu. Seine Bilanz fällt allerdings durchwachsen aus. Im Verhältnis zum finanziellen Einsatz falle die Ersparnis eher gering aus, sagt er. Anfangs hatte Dieter Preuss mit einer jährlichen Einsparung von bis zu 300 Euro gerechnet. „Unterm Strich sind es in den beiden vergangenen Jahren 60 Euro pro Jahr gewesen“, sagt er und fügt hinzu: „Man muss aber den Umweltaspekt betrachten.“ Und aktuell vielleicht auch die gestiegenen und weiter steigenden Energiepreise.

Kosten- und Zeitrahmen

Die Kosten für eine Anlage liegen bei rund 2000 bis 4000 Euro. Mark Schammel von der Firma Solar-Hook sagt: „Fällt ein Angebot besonders günstig aus, ist es ratsam, es genauer zu betrachten.“ In der Regel kann ein Balkonkraftwerk in wenigen Wochen realisiert werden. „Corona und auch der Krieg in der Ukraine sorgen momentan für Lieferengpässe“, erklärt Schammel. Es könne Wartezeiten von bis zu einem halben Jahr geben. Wer sich ein Balkonkraftwerk anschaffen möchte, sollte sich mit dem Thema auseinandersetzen und mehrere Angebote einholen. Man sollte sich mit dem Netzbetreiber, dem Netzstellenbetreiber und einem Elektriker beraten.